

Kinderzentrum braucht dringend Hilfe

Das Kinderzentrum „Ümüt-Nadjeschda“ in Kirgistan steht nach dem Tod von Gründerin Maria Schälike vor großen Herausforderungen. Tochter Inga Schälike kam mit Schulleiterin Aisha nach Haslach und informierte über die aktuelle Situation.

■ Von Christine Störr

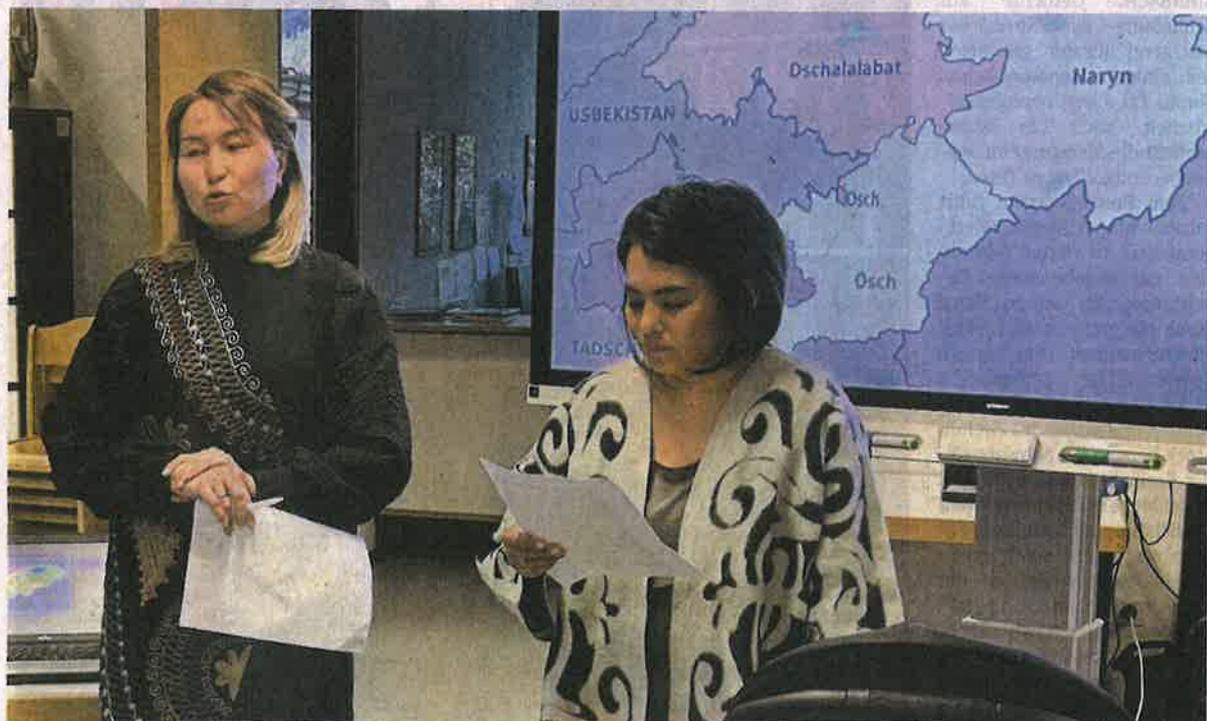
HASLACH. Nadjeschda bedeutet Hoffnung und diese soll in Bischkek (Kirgistan) jedem der Kinder und Erwachsenen mit schwerer körperlicher oder geistiger Behinderung zukommen.

In den Räumen der Carl-Sandhaas-Schule begrüßte Schulleiter Andreas Graff die Gäste aus Zentral-Asien. Schulleiterin Aisha erzählte in Russisch von ihrer Heimat und der Arbeit im Kinderzentrum, während Inga Schälike ins Deutsche übersetzte und ergänzte. „Hier ist mein Geheimnis, es ist ganz einfach: Man sieht nur mit dem Herzen gut – das Wesentliche ist für das Auge unsichtbar. Du bist ewig für das verantwortlich, was du dir geschaffen hast“, zitierte sie Antoine de Saint-Exupéry.

Das Zentrum war erst in einer Dreizimmerwohnung untergebracht

Das Land Kirgistan sei ein Ort, an dem Märchen Wirklichkeit werden und Gastfreundschaft sowie Tradition an oberster Stelle stünden. „Als meine Eltern das Kinderzentrum 1989 gründeten, war es in der eigenen Drei-Zimmer-Wohnung untergebracht. Wir sind mit den behinderten Kindern und dem Zentrum gewachsen“, erzählte Inga Schälike. Ihre Mutter sei die Erste gewesen, die zum einen die Heilpädagogik in das Land brachte und den unerwünschten Kindern einen Platz gab.

Eine prägende Erfahrung sei das Praktikum ihrer Schwester in einer staatlichen Einrichtung für Kinder gewesen, in der 60 liegende und medikamentös ruhig gestellte Kinder mit schwerer Behinderung von einer Person betreut wurden, bis sie verstarben. Damals sei sie 17 Jahre alt gewesen und habe sich entschlossen, im Kin-



Aisha (links) erzählte auf Russisch von ihrer Heimat und Inga Schälike übersetzte.

Foto: Störr

derzentrum ihrer Eltern mitzuarbeiten.

Mit einem kurzen Film aus dem Kinderzentrum, der von den Freiwilligen des Jahres 2023/2024 gedreht wurde, bekamen die Gäste Einblicke in die voraussetzungslose und hingebungsvolle Arbeit mit verschiedenen Therapieformen vom Kindergarten über die Schule bis zu den Erwachsenen.

Im Frühjahr wurde nach Jahren der Planung und des Baus das neue Jugendzentrum bezogen, was neues Leben in die Einrichtung und den ganzen Ort bringe. „Nadjeschda ist für jeden ein Ort der Hoffnung und der Liebe – ein zuhause eben“, lautete die letzte Aussage des Films.

Im Herbst wird das 35-jährige Jubiläum des Kinderzentrums gefeiert, das von Karla Maria und Igor Schälike ausschließlich aus Spenden finan-

ziert wurde. 80 Kinder, Jugendliche und Erwachsene sowie 50 Mitarbeiter gilt es auch nach dem Tod der Gründerin weiter zu bringen. „Karla-Maria war die Brücke zwischen Kirgistan und Deutschland, das Kinderzentrum erhält keine Unterstützung vom Staat“, erklärte Inga Schälike die Notwendigkeit von weiteren Spenden.

Mitarbeiter werden als ausländische Agenten angesehen

Seit zwei Jahren stehe das Zentrum vor der großen Herausforderung, die gut ausgebildeten Lehrer mit einem Monatslohn zwischen 180 und 300 Euro im Monat zu halten. In staatlichen Schulen wären die Gehälter sehr viel höher und die Arbeit wäre leichter.

Auf die Frage, ob das Kinderzentrum als staatliche Schule anerkannt werden

könnte, um die Lehrer besser zu bezahlen, bedauerte Inga Schälike: „An schwerst behinderten Menschen hat der Staat kein Interesse. In Kirgistan gelten Menschen mit Behinderung immer noch als Schmach und sie werden in die Psychiatrie oder das Altersheim abgeschoben.“

Das Kinderzentrum sei in der 7,5 Millionen-Einwohner-Stadt Bischkek und dem Land sehr bekannt, allerdings wollten die Politiker das Zentrum eher schließen, als es finanziell zu unterstützen. Der Strom müsse seit Jahresbeginn wie in einem Privatunternehmen eingekauft werden, aufgrund der politischen Verhältnisse würden die Mitarbeiter von Nadjeschda seit März als ausländische Agenten angesehen. „Wir stellen keinerlei Ansprüche an den Staat, sonst droht uns die Schließung“, erklärte Schälike.

Die Verbindung

Haslachs pensionierter Realschullehrer Sören Fuß stammt ursprünglich aus Pforzheim und ist dort zusammen mit Maria Schälike zur Schule gegangen. Ein halbes Leben später trafen sie dann wieder aufeinander und Fuß ließ sich von der Arbeit Schälikes in Kirgistan faszinieren. Seither organisiert Sören Fuß immer wieder einmal Vorträge und Aktionen zugunsten des Kinderzentrums in Kirgistan. Darüber hinaus ist Maria Schälikes Bruder, Lothar Fritzsche, über eine Wandergruppe seit vielen Jahren eng mit Haslach verbunden und leitet den entsprechenden Förderverein. Wer zugunsten von Ümüt-Nadjeschda spenden möchte, kann das mit der IBAN DE71 6435 0070 0000 1070 99 bei der Kreissparkasse Tuttlingen tun.